Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **90 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Am 17. Oktober 1995 feierte ***Marga Bührig*** *ihren 80. Geburtstag. Ihr zu Ehren fand vier Tage später in der Paulus-Akademie Zürich ein Symposium statt. Der Titel «Das Leben leidenschaftlich lieben, Gerechtigkeit leidenschaftlich suchen» ist einem Gespräch entnommen, das Ursa Krattiger mit Marga Bührig geführt hat und das im Februarheft 1995 der Neuen Wege veröffentlicht wurde. Umso mehr freut es uns, dass wir auch dieses Geburtstagssymposium in unserer Zeitschrift dokumentieren dürfen. Die Autorinnen nehmen den Faden auf, den Marga Bührig im damaligen Gespräch gesponnen hat und verweben ihn zu jenem Netz, das* ***Carolyn McDade*** *in einem Lieblingslied von Marga Bührig besingt.*

Dass Marga Bührigs Leben durch eine leidenschaftliche Sehnsucht nach Gerechtigkeit bestimmt wird, zeigt ***Doris Strahm*** *in ihrer Einleitung. Nach* ***Bärbel Wartenberg-Potter*** *ist es diese Sehnsucht, die uns am Leben erhält, aber auch hilft, tragende Beziehungen in unserem Leben einzugehen.* ***Elisabeth Schüssler Fiorenza*** *betont, dass eine feministische Befreiungstheologie den Anspruch auf Gerechtigkeit nicht aufgeben darf, obschon der Begriff noch männlich besetzt ist. Anhand der Göttersage von Athenas Geburt entlarvt die Bibelwissenschafterin patriarchale Strategien, die das vorhandene Herrschaftswissen gegen eine selbständige Frauenweisheit verteidigen. Für* ***Herta Leistner*** *gehört zum Traum der Gerechtigkeit das «Projekt Frauengemeinschaft», das Frauenbeziehungen offener lebbar machen soll.* ***Mary E. Hunt*** *fordert, dass die Frauenkirche als Gemeinschaft Gerechtigkeitssuchender politisch wirkungsvoller werde, um ein Gegengewicht zur «religiösen Rechten» darzustellen. Und* ***Aruna Gnanadason*** *beharrt auf Gerechtigkeit im Kontext der Dritten Welt, konkret am Beispiel Ghanas, eines der ärmsten Länder, das vom Weltkapital dennoch als «Erfolgsstory» gepriesen wird.*

Trotz dem vermeintlichen Ende des Sozialismus wird in diesen ermutigenden Texten an der Vision einer neuen Erde festgehalten, getragen von einer weltumspannenden Ökumene engagierter Frauen und Männer. Mögen noch so viele Blütenträume menschlichen Hoffens in unserem Jahrhundert erfroren sein, Marga Bührig und ihre Gratulantinnen lassen sich nicht einreden, die Geschichte sei zu Ende und erschöpfe sich nurmehr in der Wiederkehr des bloss Vorhandenen.

Eine besondere «Bienenfabel» enthält der Brief ***Ivone Gebaras,*** *die vom Vatikan zu einem «Buss-Schweigen» verurteilt wurde, damit sie, die brasilianische Nonne, in Europa wieder lerne, was (katholische) Sache sei. Und noch ein letzter Text in diesem Heft hat mit dem Beitrag einer Frau für eine friedfertige Gesellschaft zu tun: Ich meine den Nachruf von* ***Bernadette Tischhauser*** *für* ***Margrit Besmer Kobe,*** *die am 11. Dezember 1995 im Alter von nicht ganz 62 Jahren gestorben ist. Habt Ihr, haben Sie gewusst, dass es ohne Margrit Besmer kaum einen erfolgreichen Kampf gegen den Waffenplatz Rothenturm gegeben hätte? Warum vernehmen wir solche Dinge oft erst, wenn wir unseren Freundinnen und Freunden dafür nicht mehr danken können?*

Die Medienkolumne von ***Hanspeter Gschwend*** *fragt, ob die Medienwaffe etwas anderes sei als die Fortsetzung eines weltweiten Machtkampfes mit neuen Mitteln. Und die* ***Zeichen der Zeit*** *suchen zu begründen, warum Gott nicht in eine moderne Verfassung gehört, schon gar nicht der patriarchale Allmachtsgott und erst recht nicht in eine Bundesverfassung, die dem Götzen Markt huldigt.*

Willy Spieler